

Bausteine zur Konfi-Arbeit aus EKKW und EKHN



OFFENFUERVIELFALT.DE

OFFEN FÜR VIELFALT – GESCHLOSSEN
GEGEN AUSGRENZUNG.

**EINE EINHEIT FÜR DIE ANALOGE
ODER DIGITALE KONFI-ARBEIT**

Autorin:
Aline Seidel,
Repetentin an der Hessischen Stipendiatenanstalt
Collegium Philippinum Marburg,
aline.seidel@ekkw.de

OFFEN FÜR VIELFALT – GESCHLOSSEN GEGEN AUSGRENZUNG.

Eine Einheit für die analoge oder digitale Konfi-Arbeit

Aline Seidel

Worum geht es:

Die Konfis lernen die politische Kampagne „offen für Vielfalt – geschlossen gegen Ausgrenzung“ kennen und können eigenverantwortlich demokratische, plurale Positionen einnehmen in Verbindung mit christlichen Grundwerten. Es geht hierbei insbesondere um Gleichheit aller Menschen als Ebenbilder Gottes (Gen 1, 27) in Vielfalt (1 Kor 12) und Gleichheit im Sinne von Inklusion gegen Ausgrenzung sowie um empathische Solidarität mit ihren Mitmenschen unabhängig von Geschlecht, Ethnie und Status innerhalb der Gesellschaft (vgl. Gal 3,26-28). Die Einheit verbindet religiöse Bildung mit demokratiebezogener Bildung, um gegenwärtigen extremistischen Entwicklungen innerhalb von Teilen der Gesellschaft entgegen zu wirken.

Autorin:

Aline Seidel,
Repetentin an der
Hessischen Stipendiatenanstalt
Collegium Philippinum Marburg,
aline.seidel@ekkw.de



Möglichkeiten der Durchführung:

Die Konfi-Einheit kann analog oder digital (per Zoom/Teams) durchgeführt werden.

Stundenumfang: 2x60 Minuten

Material:

- Clip/Erklärfilm der Bundeszentrale für politische Bildung <https://www.bpb.de/mediathek/230610/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit> (1:43)
- W-Lan
- Beamer
- Laptop
- BasisBibel
- Schilder der Kampagne (kostenlos zu beziehen unter <https://www.offenuervielfalt.de/mitmachen.html> per E-mail oder telefonisch)¹

Kirche und Kommunen für Vielfalt gegen Rassismus

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) ist am 17.01.2021 nach Beschluss der digitalen Landessynode offiziell der Initiative «Offen für Vielfalt – Geschlossen gegen Ausgrenzung» als Kooperationspartnerin beigetreten. Die Landeskirche verstärkt als erste religiöse Institution die Kooperation von rund 30 Unternehmen, kommunalen Institutionen und Vereinen, die sich in Kassel und Nordhessen für Demokratie und Vielfalt in ihren unterschiedlichen Dimensionen einsetzt. Bischöfin Dr. Beate Hofmann wies auf der Landessynode darauf hin, dass „die christliche Kirche von Beginn an eine vielfältige Gemeinschaft von Menschen verschiedener Sprache und Herkunft [war]. Selbstverständlich übernehmen wir auch heute Verantwortung für dieses Ziel. Wir sind jedoch auch überzeugt, dass wir an dieser Stelle alle gesellschaftlichen Kräfte bündeln müssen. Darum schließen wir uns der Initiative ‚Offen für Vielfalt‘ an.“² Denn tägliche Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen von Menschen, die in Teilen der Gesellschaft besonders von rechten Gruppierungen als von der von ihnen definierten sogenannten ‚Norm‘ (z.B. psychisch gesund, sesshaft und finanziell abgesichert, männlich, heterosexuell, weiß, mittleren Alters, einer bestimmten Ethnie zugehörig) abweichend abgewertet werden, werden kirchlicherseits mit Sorge wahrgenommen.³

Erste Konfi-Stunde

Konfis, deren Familien und Freundeskreise werden im Schulalltag aber auch in der politischen Berichterstattung mit den Themen Ausgrenzung und Diskriminierung konfrontiert. Diese Erfahrungen sollen benannt werden können, sodass der lebensweltliche Bezug deutlich wird, ohne dass sehr persönliche Vorfälle genannt werden müssen. Hier sollte darauf geachtet werden, dass sich ausgrenzende Stereotype nicht festsetzen, indem Gruppen als abweichend oder gar minderwertig festgelegt werden, oder Menschen individuell abgewertet werden.

1. Aufgabe (10 Min.):

Die Einheit beginnt mit zwei Fragen, die in das Thema einleiten:

1. Frage: Wenn ich an die Schule oder meinen Alltag denke, fallen mir zum Thema Vorurteile und Rassismus folgende Worte/Sätze/Fragen ein...

2. Frage: Welche Menschen fallen mir ein, die ausgegrenzt werden? (Eine Beschreibung reicht: z. B. Menschen mit einer Behinderung, bitte keine Namen nennen, das könnte jemandem unangenehm sein, der oder die Ausgrenzung erlebt).

Die Aufgabenstellung wird digital in den Chat geschrieben oder in die Mitte des Raumes analog abgelegt. Die Wörter, Sätze oder Fragen der Konfis können digital in den Chat geschrieben werden oder analog auf Moderationskarten und im Raum (gerne geclustert) zur Aufgabenstellung gelegt werden. Fragen zum Thema können bei Aufgabe 2 geklärt werden.

¹ Viele Kirchengemeinden hängen sie bereits in ihren Räumlichkeiten als Hinweisschilder auf.

² https://www.ekkw.de/aktuell/meldung/aktuell_32172.htm.

³ Vgl. ebd.

2. Aufgabe (10 Min.):

Was versteht man eigentlich unter einem Vorurteil? Was ist Rassismus? Wir schauen zusammen einen Clip von der Bundeszentrale für politische Bildung an. Er greift das Thema auf und dauert anderthalb Minuten.

Der Clip / Erklärfilm erklärt durch eine Jugendliche den Begriff gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die Konfis sollen dadurch altersgerecht die Bedeutung des Themas erschließen, um sich anschließend solidarisch in Menschen einzufühlen, die Vorurteile/Diskriminierungen erlebt haben. Nach dem Clip werden im digitalen oder analogen Plenum Fragen besprochen, die sich aus dem Clip oder aus Aufgabe 1 ergeben.

3. Aufgabe (10 Min.):

Nun seid ihr dran: Was ist ein Vorurteil? Was versteht ihr unter Rassismus und Menschenfeindlichkeit? Besprecht euch mit eurer Nachbarperson (digital können kleine Neigungsgruppen in Break-out-Rooms gebildet werden).

Die Begriffe Vorurteil, Rassismus und Menschenfeindlichkeit werden von den Konfis selbst definiert und damit angeeignet als Vorbereitung für die empathische Auseinandersetzung mit dem Thema.

4. Aufgabe in Kleingruppen bzw. digital in Break-Out-Rooms 4-5 Konfis (insges. 30-40 Min.):

Zurück im Plenum wird digital Aufgabe 4 in den Chat gestellt oder analog als Arbeitsblatt **M1** verteilt. Die Konfis erarbeiten in Kleingruppen ein Rollenspiel mit einer möglichen Szene, die sie sich als Beispiel ausgedacht haben. Zur Unterstützung dienen die folgenden Aufgabenstellungen:

1. Beantworte zuerst allein folgende Frage:
„Stell dir vor, jemand, z. B. eine schwarze Mitschülerin, erlebt eine Situation mit Vorurteilen und Rassismus und wird ausgegrenzt. Was kannst du tun, um jemanden in solch einer Situation zu helfen? Was kann sie selbst tun?“ (5 Min.)
2. Tausche Dich danach mit Deiner Gruppe darüber aus. (10-15 Min.)
3. Haltet nun in eurer Kleingruppe drei Antworten fest, auf die Ihr Euch geeinigt habt und macht ein kleines Rollenspiel zu einer von euch ausgedachten Szene, die ihr dann den anderen vorspielt. (15-20 Min.)

Das Hineinversetzen in die Perspektive von Betroffenen mit Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen und in eine helfende Rolle soll Solidarität fördern, die Sichtweise von Betroffenen aufzeigen und Verständnis für diese Sichtweise hervorrufen (auch und gerade dadurch, weil es für manche Konfis das erste Mal sein könnte, diese Perspektive einzunehmen). Gerne können dabei lebensweltliche Bezüge hergestellt werden. Eventuell vorherrschenden extremistischen Positionen wird damit kein Raum gegeben und ein reiner Argumentationsaustausch, der an dieser Stelle Positionen verhärten könnte, wird zugunsten von ganzheitlicherem, biographiebezogenem Lernen aufgegeben.

Zweite Konfi-Stunde

5. Aufgabe (30 Min.):

Im Plenum stellt jeweils eine Gruppe ihr Rollenspiel und ihre Antworten vor. Die anderen überlegen beim Zuhören, ob sie die gespielte Situation ähnlich oder anders gelöst hätten und geben der Gruppe Feedback und Anregungen.

Beim Vorstellen der eigenen Szenen und im Austausch darüber üben die Konfirmand*innen ein, helfendes Handeln darzustellen, eigene Ressourcen zu erkennen und demokratische, plurale Positionen gegenüber anderen zu vertreten.

6. Aufgabe (15 Min. in Kleingruppen/Break-out Rooms):

Wenn dich auf der Straße jemand fragt, was denkst du eigentlich als Konfi dazu? Was würdest du ihm oder ihr sagen? Lest dazu in einer Kleingruppe Gal 3,26-28 und Mk 12,29-31 in eurer BasisBibel und diskutiert, wie ein*e Christ*in eine Position zu dem Thema vertreten könnte.

Die Aufgabenstellung bringt eine mögliche christlich verantwortete Position zu dem politischen Thema ins Spiel, ohne dass Konfis diese gleich als eigenen bekenntnisorientierten Standpunkt vertreten müssen. Die BasisBibel wird von der EKD für die Konfiarbeit empfohlen. Bei Verständnisfragen können Teamer*innen o.a. in den Kleingruppen Auskunft geben und die anschließende Diskussion moderieren. Gal 3,26-28 ist inklusiv, weder werden bestimmte Ethnien, noch Status, noch Gendergrenzen herausgestellt, sondern alle Menschen werden als gleichwertig zu achtende Mitmenschen beschrieben. Bei der Durchführung dieser Einheit fragte mich ein Konfi, ob Gal 3 nur für Christ*innen gelte und damit Menschen anderen Glaubens ausschließe. Daher zog ich die Bibelstelle Mk 12,29-31 hinzu, welche die atl. Aussage im NT der Gott-, Selbst- und Nächstenliebe ohne eine Einschränkung für alle Menschen auf der Welt in ihren Kulturen und Religionen expliziert und als Kernaussage der Torah markiert.

7. Aufgabe (10 Min.):

Vielleicht habt ihr schon von der Initiative „offen für Vielfalt – geschlossen gegen Ausgrenzung“ gehört (Schilder zeigen). Die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck hat sich einer nordhessischen Kampagne im Januar 2021 angeschlossen, weil sie christliche Grundwerte darin vertreten sieht und diese Kampagne unterstützen möchte. Was denkt ihr, wie passt das für euch zusammen?

Die Ziele und Aufgabenstellung der Initiative können von der Gruppen-Leitung ausführlich erläutert werden (siehe Vorbemerkungen). Die Aufgabenstellung soll zum einen die Kampagne bekannt machen und demokratiebezogene Bildungsarbeit vertiefen. Zum anderen sollen die christlichen Grundwerte von der in Vielfalt angelegten Welt (Gen 1,27 Menschen sind in ihrer Unterschiedlichkeit Gottes Ebenbilder, ein Heiliger Geist und viele Gaben 1 Kor 12) und der inklusiven Nächstenliebe gegen Ausgrenzung aus der vorigen Diskussion aufgenommen werden. Die Verbindung von biblischen Texten mit heutigen politischen und ethischen Themen und Diskussionen soll hergestellt werden, sodass nach dieser Einheit christlich verantwortete Positionen von Konfis bezogen werden können.

8. Abschluss und Ideen zur Weiterarbeit

Ein ortsübliches Abschlussritual kann durch das jüdische Segensgebet (**M2**) ergänzt werden und so die Einheit thematisch abschließen. Als Weiterführung der Einheit wäre es möglich, vor Ort Vielfalt durch interreligiöse oder interkulturelle Besuche zu entdecken oder Menschen von Konfis interviewen zu lassen, die in diesem Bereich vor Ort tätig sind. Auch kann ein Gottesdienst zum Thema mit den Konfis zusammen gestaltet werden. Die Rollenspiele werden dabei als Teil des Gottesdienstes aufgeführt. Außerdem wird die Kampagne mit den Schildern bekannt gemacht.

 **RELIGIONSPÄDAGOGISCHES
INSTITUT**
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Aline Seidel
aline.seidel@ekkw.de

www.rpi-konfirmandenarbeit.de

M1 | ARBEITSBLATT FÜR DIE ERARBEITUNG EINES ROLLENSPIELS

1. Beantworte zuerst allein folgende Frage:

„Stell dir vor, jemand, z. B. eine schwarze Mitschülerin, erlebt eine Situation mit Vorurteilen und Rassismus und wird ausgegrenzt. Was kannst du tun, um jemanden in solch einer Situation zu helfen? Was kann sie selbst tun?“ (5 Min.)

2. Tauscht euch darüber aus. (10-15 Min.)

3. Haltet in eurer Kleingruppe drei Antworten fest, auf die Ihr Euch geeinigt habt und entwerft ein kleines Rollenspiel zu einer von euch ausgedachten Szene, die ihr dann den anderen vorspielt. (15-20 Min.)

Antwort 1:

Antwort 2:

Antwort 3:

Ich wünsche dir Augen,
mit denen Du einem Menschen ins Herz schauen kannst,
und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein auf das, was er von dir braucht.
Ich wünsche dir Ohren,
mit denen Du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst,
und die nicht taub werden beim Horchen auf das, was das Glück und die Not des anderen ist.
Ich wünsche dir einen Mund,
der das Unrecht beim Namen nennt, und der nicht verlegen ist,
um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.
Ich wünsche dir Hände,
mit denen du lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst, und die nicht festhalten,
was du in Fülle hast und teilen kannst.
Ich wünsche dir Füße,
die dich auf den Weg bringen, zu dem, was wichtig ist, und die nicht stehen bleiben,
vor den Schritten, die entscheidend sind.
Ich wünsche dir ein Rückgrat,
mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst, und das sich nicht beugt,
vor Unterdrückung, Willkür und Macht.
Und ich wünsche dir ein Herz,
in dem viele Menschen zu Hause sind, und das nicht müde wird,
Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.

Impressum

Herausgeber: Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg
Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz
Eigendruck
v.i.S.d.P.: Uwe Martini, Direktor

Das RPI der EKKW und der EKHN veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht Kommerziell) veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

